

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

---

August Hermann Francke

**Die Heylsamliche Bestrafung des Vergeblichen Suchens Christi : Aus dem Evangelischen Text Luc. II, 41-52. Am I. Sonntage nach Epiphanias M DCC XVII. In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle vorgestellet**

Halle: Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause, 1717

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn185820688X>

Druck    Freier  Zugang









20 p.

20 p.

22 p.

22 p.

20 p.

20 p.

26 p.

26 p.

26 p.

28 p.

26 p.

23 p.

24 p.

16 p.

20 p.

16 p.

26 p.

22 p.

20 p.

24 p.

20 p.

20 p.

43.10.

F. l. 3236. <sup>1-15ab</sup> 16-22. 3

11.  
Die  
**H**eylssamliche  
**B**efstrafung

des  
**V**ergeblichen **S**uchens

**S**Sc*ri***t**i /

Aus dem  
**E**vangelischen **T**ext

Luc. II, 41--52.

Am I. Sonntage nach Epiphanias

M DCC XVII.

In der St. Ulrichs - Kirchen in Halle  
vorgestellet

v o n

**A**ugust **H**ermann **G**randen /

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und  
des Gymnasii Scholarca.

**H** A L L E,

Gedruckt und zu finden im Wäyzen-Hause, 1717.

9. **Wilmotus** in **Anglia**  
**Emperio**

ՃԱՐԺԻՇ ԽԵԼԻՇԵՐՆ

**viii**

พิชัย

ପ୍ରକାଶ ମହିନେଶ୍ୱର

5-14 11-50

25105819  
Society of the Sons of the American Revolution

M DCC XAV.

ପାତ୍ରବିନ୍ଦୁରାଜ

前言

# Εὐαγγελικὴ Κατανόησις

Теперь я могу сказать вам, что я не буду участвовать в этом конкурсе.

558 *Gymnasii Scholasticæ.*

93312  
ՀԱՅ ԺՈՒՆԴ-ԿՈՂՈՎԸ ՄԵ ԽԵՑՈՒՄ ՄՅ ՃԵՆ ԻՒՐԱՅՑ



HERR / sende dein Licht und deine Wahrheit / daß sie uns leiten. Lehre uns thun nach deinem Wohlgefallen / denn du bist unser Gott / dein guter Geist führe uns auf ebener Bahn.



Eliebte in dem HERRM, Am verwichnen Fest der Erscheinung Christi sind unsere Herzen aufgemuntert worden, denen Weisen aus Morgenland, als den Erstlingen aus den Heyden, im Suchen Christi eiferigst nachzufolgen.

Auch ist zu anderer Zeit vom Suchen und Finden Christi, nach der Anleitung des auf den heutigen ersten Sonntag nach gedachtem Fest der Erscheinung verordneten Evangelischen Textes, gehandelt. In dem allen, und wo sonst etwa vom Suchen Christi zu reden Gelegenheit gewesen, ist vornemlich zu einem solchen Suchen eine Anweisung und Erweckung

Am 1. S. nach Epiph. a 2 geges

4 Die heylsamliche Bestrafung

gegeben, welches Gott selbst in seinem H. Wort allenthalben von uns erfordert. So du sie suchest / (nemlich die wahre Weisheit) stehet unter andern Sprüchw. Salom. 2, 4. 5. wie Silber / und forschest sie / wie die Schätze, als denn wirstu die Furcht des Herrn vernehmen / und Gottes Erkenntniß finden. Es ist auch kein Zweifel , daß nichts nothiger ist, als daß die Menschen nur erst so weit gebracht werden, daß sie in ein rechtes Suchen kommen. Indessen redet auch die Heil. Schrift hin und wieder von einem vergeblichen Suchen, bestraft das selbe, und warnt uns dafür. Daher ist denn auch dieses ganz offenbarlich nothwendig und heylsam , daß wir, neben der Antreibung zu dem von GOTTE befohlnen Suchen , auch durchs Wort Gottes fleißig vor allem vergeblichen Suchen gewarnt, auf den rechten Weg Christum zu suchen gewiesen, und, so wir davon abgewichen, wohlmeynend erinnert und bestraft werden.

Dies ist denn die Sache, wovon uns an dem heutigen Tage in dem Evangelio der Herr Iesus selbst zu handeln Anlaß giebt, indem er der Marien, seiner Mutter, antwortete : Was ists / daß ihr mich gesuchet habt? eben da sie ihm fragte, daß sie und Joseph ihn mit Schmerzen gesucht hätten. Denn was ist deutlicher, als daß der Herr Iesus mit dieser seiner Antwort ihr zu erkennen giebt, daß sie und Joseph in solchem ihren Suchen, wie ernstlich und

schmerz-

## des vergeblichen Suchens Christi. 3

schmerzlich es auch gewesen, dennoch sehr geirret, und demnach mehr zu bestrafen, als zu loben wären. Es verleihe uns Gott seine Gnade und göttlichen Beystand, den Willen Gottes an uns, diese Sache betreffend, in dieser Stunde zu vernehmen, und lasse auch alles, was hier von weiter zu reden seyn wird, zur wahren Erbauung unserer Seelen gereichen. Darum wir ihn denn demüthiglich bitten wollen im Gebet des Herrn, auch vorher zu desto mehrer Erweckung unserer Andacht mit einander singen: Ein Kindlein so löbelich ist uns gebohren heute re.

### TEXTUS.

Luc. II, 41 -- 52.

**V**nd seine Eltern gingen alle Jahr gen Jerusalem auf das Oster-Fest. Und da er zwölf Jahr alt war / gingen sie hinauf gen Jerusalem / nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren / und sie wieder zu Hause gingen / blieb das Kind Jesus zu Jerusalem / und seine Eltern wußten nicht. Sie meynten aber / er wäre unter den Gefährten / und kamen eine Tag-Reise / und suchten ihn unter den Gefreindten und Bekündten. Und da sie ihn nicht fanden / gingen sie wie-

derum gen Jerusalem / und suchten ihn.  
 Und es begab sich nach dreyen Tagen / fun-  
 den sie ihn im Tempel sitzen mitten unter  
 den Lehrern / daß er ihnen zuhörete / und  
 sie fragete. Und alle / die ihm zuhörerent /  
 verwunderten sich seines Verstandes und  
 seiner Antwort. Und da sie ihn sahen /  
 entsahnen sie sich. Und seine Mutter sprach  
 zu ihm : Mein Sohn / warum hast du uns  
 das gethan ? Siehe / dein Vater und ich  
 haben dich mit Schmerzen gesucht. Und  
 er sprach zu ihnen : Was ist/dass ihr mich  
 gesucht habt ? Wisset ihr nicht / daß ich  
 seyn muß in dem / das meines Vaters ist ?  
 Und sie verstanden das Wort nicht / das  
 er mit ihnen redete. Und er ging mit ih-  
 nen hinab / und kam gen Nazareth / und  
 war ihnen unterthan. Und seine Mutter  
 behielt alle diese Worte in ihrem Herzen.  
 Und IESUS nahm zu an Weisheit / Alter  
 und Gnade / bey GOT und den Men-  
 schen.

**G**wird zwar auch für dieses mal , Ge-  
 liebte in dem HErrn , nicht so wol auf  
 eine weitläufige Erklärung des Textes ,  
 als auf eine heylsame application und Zueig-  
 nung desselben , gesehen werden ; jedoch ist hierin  
 unser

des vergeblichen Suchens Christi. 7

unser besonderer Zweck aniezo dieser, daß wir uns  
sere Andacht richten

**Auf die heylsamliche Be-  
strafung des vergeblichen  
Suchens Christi.**

**E**rr IESU / wie wir dieses aus dei-  
nen eigenen Worten zu nehmen ge-  
dencken / um uns dieselben recht zu  
Nutz zu machen / so bitten wir dich / du  
wollest uns nicht nur den rechten Verstand  
deiner Worte / sondern auch den rechten  
Gebranch derselben aus Gnaden verleihen/  
und uns unsere Herzen aufzumun / auf dei-  
ne heylsame Bestrafung acht zu haben /  
auf daß wir dadurch gebessert / in der gött-  
lichen Ordnung bewahret / und zur Selig-  
keit gebracht werden. Amen !

**Abhandlung.**

**S**ist zwar , Geliebte in dem HErrn ,  
ohne Zweifel die ganze Geschicht , die  
das heutige Evangelium in sich fas-  
set , in allen ihren Umständen so wichtig , daß der  
Heilige Geist dieselbe , und zwar sonst keine an-  
dere , von der Kindheit Christi aufschreiben zu  
lassen gewürdiget hat ; wir halten aber nicht un-

billig dafür, daß wir in derselben vornemlich auf die Worte, die der Herr Jesus geredet hat, zu sehen haben, als auf das wichtigste Stück dieses ganzen Evangelischen Textes. Wenn wir nun die Worte Christi hören: Was ist's, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem/das meines Vaters ist? so sollen wir ja nicht meynen, es wären dieselben allein um der Marien willen geredet, und gingen uns weiter nichts an. Denn ob sie gleich damals eigentlich und zunächst eine Antwort waren auf diese Worte der Marien: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht; so sind sie doch nicht um ihrent, sondern um unsernt willen von dem Evangelisten aufgeschrieben, und damit durch ihre Bestrafung zugleich viele andere in ihrem vergeblichen Suchen Christi bestraft, oder davor gewarnt werden mögten.

So mercket nun wohl auf; denn Christi Wort trifft uns so wol, als den Joseph und die Mariam. Ja es ist ein vergebliches Suchen Christi, darin wir zum Theil noch viel mehr als jene zu bestrafen sind.

Ich habe mit allem Fleiß gesaget, daß wir zum Theil noch viel mehr als Maria unsers vergeblichen Suchens wegen zu bestrafen sind. Denn es ist zwischen gar vielen unter uns u. zwischen der Maria ein sehr grosser und gewaltiger Unterscheid. Denn obgleich diese in ihrem Suchen irrete, wie Christi Worte klarlich bezeugen, so geschahe doch solches

solches nur aus menschlicher Schwachheit, da sie sonst ein wahrhaftiges Kind Gottes war, und nur bedurfte, in ihren Fehlern und Gebrechen erinnert zu werden, daß es von ihr hiesse nach Ps. 141, 5. Der Gerechte schlage mich freundlich, und strafe mich, das wird mir so wohl thun, als ein Balsam auf meinem Haupr. Aber unter uns sind viele, die sich noch erst zu Gott bekehren müssen, wenn man sie unter die Zahl der wahren Kinder Gottes rechnen soll.

Vielleicht gedencket ihr hieben: Solche sind denn wol ihrer Sünden und ihres verderbten Zustandes wegen, nicht aber wegen ihres vergeblichen Suchens Christi, zu bestrafen, indem sie ihn noch gar nicht suchen, und also auch nicht überzeuget werden können, daß sie ihn vergeblich suchen.

Ich antworte aber hierauf, daß aller Dinge auch Unbekhrte, und deren Herzen noch mit der Liebe der Welt erfüllt sind, Christum auf ihre Weise suchen, ob sie ihn gleich nicht recht suchen. Ich nehme zum Beweis dieses Satzes ein Exempel aus dem Alten, und eins aus dem Neuen Testamente. Im Propheten Jesaia im 58. Cap. v. 2. heißt es ausdrücklich von denen, welchen der Prophet ihr Übertreten und ihre Sünden mit erhobener Stimme verkündigen sollte: Sie suchen mich täglich. Da sehen wir, daß von grossen Sündern und Übertretern des göttlichen Gesetzes nicht allein gesprochen wird, daß sie Gott suchen, sondern auch, daß sie

sie dies täglich thun. Da im Vorhergehenden, nemlich im 53. und 54. Capitel dieses Propheten, von Christo geweissaget ward, hieß es darauf im 55. Cap. v. 6. Suchet den Herrn / den verheissenen Christum, und im Fleisch geoffenbarten Sohn Gottes, / weil er zu finden ist / rufet ihn an / weil er nahe ist. Aber da stand dabey v. 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege / und der Ubelthäter seine Gedanken / und bekehre sich zum Herrn / so wird er sich sein erbarmen / und zu unserm GOTTE / denn bey ihm ist viel Vergebung. Hier nun in dem 58. Cap. wird, gleichwie auch vorher im 56. und 57. mit Ernst bezeuget, wie die Gottlosen nicht von ihren Wegen lassen, noch die Ubelthäter von ihren Gedanken, und wird ihre beharrliche Unbusfertigkeit ihnen vorgehalten. Und nichts desto weniger wird doch von ihnen gesagt, daß sie den Herrn täglich suchen. Eh lieber! wie kan denn das beysammen stehen? Das zeiget uns der Prophet an; denn er sezt gleich dazu: Sie wollen meine Wege wissen als ein Volk / das Gerechtigkeit schon gethan / und das Recht ihres Gottes nicht verlassen hätte. So ist nun dies die Sache, daß viele Menschen sind, die sich für Kinder Gottes halten, ob sie es gleich in der That nicht sind, und welche selig zu werden hoffen, ob schon solche ihre Hoffnung noch keinen wahrhaftigen Grund hat, indem sie noch nicht zu Gott bekehret sind. Solche Menschen suchen denn nun Gott

folches

GODE täglich, indem sie das Gebet äußerlich verrichten, wie andere; den äußerlichen Gottes-Dienst besuchen, wie andere; und was sonst ein Suchen des HERRN genennet werden mögte, das observiren und thun sie äußerlich, und zwar aus der guten Meynung, die sie von ihrem Seelen-Zustande haben, daß der schon so beschaffen, daß sie dabei wol selig werden könnten. Aber Gott spricht von solchen: Vergeblich dienen sie mir. Denn sie nahen sich zu mir mit ihrem Munde / und mit ihren Lippen ehren sie mich / aber ihr Herz ist ferne von mir; wie der HERR JESUS Matth. 15,7. 8. 9. aus dem Jesaia 29, 13. auch zu seiner Zeit die Jüden des halben bestrafete. So ist dies nun auch ein vergebliches Suchen des HERRN, obs gleich täglich geschiehet.

Das andere Exempel, so zum Beweis dient, finden wir Joh. 6,26. da der HERR JESUS zu den Jüden sprach: Ihr suchet mich nicht darum / daß ihr Zeichen gesehen habt, (und euch dadurch zur wahren Bekehrung und zum Glauben an mich hättet bringen lassen,) sondern / daß ihr von dem Brodt gegessen habt / und seyd satt worden / (daher ihr nun nur das Leibliche bey mir suchet.) Hier vernehmen wir aus dem Munde des HERRN JESU, daß auch damals gar andere Leute, als Maria, war, nemlich irdisch gesinnete, ihn gesucht, ja ihm nachgelaufen, und über das Meer ihm nachgefahren. Aber Christus zeigte ihnen an, daß dies ein gar vergebliches Suchen

Suchen sey, und strafet solches, weils nicht aus einem rechten Grunde, noch zum rechten Zweck geschahe.

Eben also ist auch mit vielen unter euch beschaffen. Man kan wol von ihnen sagen, daß sie Christum täglich suchen; Denn sie beten ja täglich den Morgen- und Abend-Segen, besuchen den öffentlichen Gottes-Dienst, ja dürften wol sagen, sie wüsten nicht, was sie weiter thun, und wie sie ihn besser suchen solten. Weil aber ihr Grund noch nicht geändert ist, und sie bey diesem ihren Suchē Christi entweder in offenklichen Werken des Fleisches leben, oder doch die rechte Kraft des gottseligen Wesens nicht besitzen, und ihnen nur aus dem Suchen Christi, und seiner Gnade und Verdienste, einen fleischlichen Trost machen, damit sie so bleiben mögen wie sie sind, so werden sie von diesem ihren vermeinten Suchen eben so wenig Nutzen und Vortheil für ihre Seelen gewinnen, als diejenigen, von welchen Jesaias c. 58. bezeuget, daß sie den Herrn täglich suchten, und als diejenigen, von welchen der Herr Jesus Joh. 6. sagt, daß sie ihn ums Brodes willen gesucht. Denn wer den Herrn Jesum nicht in der Ordnung einer rechtschaffenen und gründlichen Bekehrung suchet, der sucht ihn nicht nach dem Willen Gottes, sondern nach seinem eigenen fleischlichen Willen, folglich sucht er ihn vergeblich, und ist deswegen billig zu bestrafen. Und weils nun mit vielen unter euch so steht, so habe ich zuvor gesagt, daß viele unter uns noch viel mehr als

Ma-

Maria ihres vergeblichen Suchens wegē zu bestrafen sind. O daß demnach dies Wort des Herrn Jesu: was iſts / daß ihr mich gesucht habt? nach dieser Vorstellung euch, die ihr dies höret, in euer Herz und Seele dringen, und als eine gar ernſtliche Bestrafung Christi euer Gewissen angreiffen, und gar kräftiglich überzeugen mögte, daß euer gar viele bis dahero ihn nicht gesucht, wie sie ihn hätten suchen sollen, daher sie ihn auch vergeblich gesuchet, und nicht gefunden. Es ist euch aber übrigens noch in der letzten Predigt, und auch sonst bey aller Gelegenheit, zur Eruige angewiesen, wie ihr ihn recht suchen sollet, also daß ihr keine Entſchuldigung habt.

Hier aber in unserm Evangelischen Text haben wir keine Welt-Kinder vor uns, sondern Auserwählte Gottes, Heilige und Geliebte, nemlich Joseph und Mariam; und siehe, diese beſtrafet dennoch der Herr Jesus, und beschuldigt sie in seiner ihnen gegebenen Antwort, daß sie einen Fehler und Irrthum in ihrem Suchen begangen, und ihn dannenhero vergeblich gesucht haben. Denn ob sie gleich an sich wohl gethan, daß sie ihn gesuchet, und wir ihnen darin nachfolgen sollen; ob sie ihn auch schon in so fern nicht vergeblich gesucht, daß sie ihn doch endlich gefunden; so zeigt ihnen doch Christus nicht nur gar deutlich an, daß sie einen Fehl und Irrthum in ihrem Suchen begangen, indem er sie auf die Frage Mariä wieder fraget: Was iſts/das ihr mich gesucht habt? sondern giebt ihnen auch zu erkens-

erkennen, worin solcher ihr Irrthum und Fehlē bestanden, wenn er noch eine Frage an sie thut, nemlich diese: Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem/das meines Vaters ist? So sehen wir demnach aus diesem Exempel, daß auch wahre Kinder Gottes, ob wol aus ungleich besserm Grunde, als die Welt-Kinder, in ihrem Suchen irren u. fehlen können. Hier von darf nur ein ieder Luthersi Kirchen-Postill nachlesen, so wird er sehen, wie derselbe diesen Punct zur rechten Erklärung und gehörigen application unsers Evangelischen Textes weiter ausführt, auch dabei wohl erinnert, daß, wie wir oben gedacht, dieses nicht um Marien willen allein, sondern auch um unsert willen aufgeschrieben ist.

Hier aber gedencket vielleicht mancher bey sich selbst: Wenn gleich wol auch die Kinder Gottes, und denen es ein aufrichtiger Ernst ist, Christum zu suchen, ja die ihn mit Schmerzen, wie hier Maria, suchen, dennoch darin irren und fehlen, so wird man ja in solchen Zweifel und Angst gesetzt, daß man endlich nicht mehr weiß, was man thua oder was man lassen soll.

Ich antworte aber darauf: Es ist noch jüngst, und auch sonst zu anderer Zeit allen denen, welche den HErrn mit Ernst suchen, der Trost gegeben, daß, wenn sie gleich so unersahren wären in den Wegen Gottes, daß sie gar nicht wüßten, wie sie den HErrn Jesum recht und auf eine ihm wohlgefällige Weise suchen solten, sie doch versichert sehn könnten, daß sie, so anders nur ein wahrschaf-

haftiger Ernst in ihrer Seelen ist, den HErrn JEsum zu suchen, und sie davon nur nicht wieder ablassen, ihn zu seiner Zeit schon finden werden; Das Wort des HErrn JEsu müsse nimmer fehlen; nun habe er gesagt: suchet / so werdet ihr finden; und/wer da sucht / der findet; Daben müsse es bleiben, und müsse keiner hieran betrogen werden. Dies ist nun gewisslich ein sehr grosser Trost für diejenigen Seelen, die den HErrn JEsum mit aufrichtigem Ernst suchen. Sie haben auch hier ein Exempel an Maria und Joseph, die doch endlich den HErrn JEsum gefunden, da es ihnen ein rechter Ernst war, ob sie gleich in der Art und Weise ihn zu suchen,irreten, und um deswillen eine Zeitlang vergebliche Angst hatten. Es wird auch im Hohenliede Salomonis c.3, i.u.f. von diesem zwar ernstlichen, aber doch eine Zeitlang vergeblichen Suchen Christi, und zwar nicht der Welt-Kinder, sondern derer Seelen, die Christum lieb haben, mit gar sonderbaren und Geheimniß-vollen Worten also gesprochen: Ich suchte des Nachts in meinem Bette, den meine Seele liebet; ich suchte / aber ich fand ihn nicht. Ich wil aufstehen / und in der Stadt umgehen / auf den Gassen und Strassen / und suchen / den meine Seele liebet. Ich suchte / aber ich fand ihn nicht. Es funden mich die Wächter / die in der Stadt umgehen: Habt ihr nicht gesehen / den meine Seele liebet? Da ich ein wenig vor ihnen über kam / da fand ich / den meine

Seele

DFG

Seele liebet. Ich halte ihn / und wil ihn nicht lassen / bis ich ihn bringe in meiner Mutter Haus, in meiner Mutter Kammer. Wenn gleich die Welt-Kinder dies nicht verstehen, sondern darüber hinlaufen, so soll es doch gläubigen Seelen nicht unbekant seyn.

Nun wohlan! So soll denn euch, die ihr den HErrn JEsum auch in der Wahrheit suchet und lieb habet, die Antwort Christi, damit er seine Eltern in Göttlicher autorität bestrafet, dazu dienen, daß ihr in euch gehet, eure Wege forschet, und euch gar genau prüfet, ob ihr nicht auch in solcher Bestrafung mit getroffen seyd. Ich wil euch jetzt ein wenig Anleitung geben, wie ihr diesfalls zur Erkentniß euer selbst kommen, und die Bestrafung Christi zu eurem besondern Nutzen anwenden möget.

Sehet vornemlich und betrachtet, wonin Joseph und Maria in ihrem Suchen eigentlich geirret haben, und was es doch sey, das der HERR JEsus an ihnen hier bestrafet hat. Erstlich irreten sie darin, daß sie meyneten, der HErr JEsus habe sich verlohren, wie sich sonst wol ein Kind wegen seiner kindlichen Schwachheit verliehret, und sey etwa auf den unrechten Weg kommen, da er sie nun nicht wieder finden könne. Denn darum verweiset er ihnen, daß sie ihn gesuchet; inmassen er sich gar nicht verlohren, sondern nach dem Willen seines himmlischen Vaters wohlbedächtig zu Jerusalem geblieben, ja auch seine Eltern nicht erst darum gefragt, sondern es mit Fleiß ohne ihr Wissen gerha-

gethan. Denn dieses sein Vornehmen ging über ihren Begriff, und in diesem seinen ganz Göttlichen Wercke musste er seinem himmlischen Vater mehr gehorchen, als ihnen.

Ich wil euch noch ein Exempel dazu fügen von solchen, die diesfalls in ihrem Suchen geirret haben, daß sie meynet, der Herr Jesu sey verlohren, und um deswillen ihn vergeblich gesuchtet. Das waren die gläubigen Weiber, welche den Herrn Jesum im Grabe suchten, da er von den Todten auferstanden war; Darum auch die Engel zu ihnen sprachen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Luc. 24, 5. Und zu der Maria Magdalena sprach der Herr Jesus insonderheit: Weib/was weinest du? Wen suchest du? Joh. 20, 15.

So kan es euch nun auch mannigmal gehen, ihr gläubigen Seelen, daß ihr meynet, der Herr Jesum sey aus eurem Herzen verlohren, da er doch nicht verlohren ist. Da suchtet ihr ihn denn vergeblich, dieweil ihr meynet, daß er verlohren sey. Denn gleichwie Maria, da sie den Herrn Jesum nicht mehr mit ihren leiblichen Augen sahe, meynete sie hätte ihn verlohren: Also meynet auch ihr, wenn ihr keinen sinnlichen Trost und empfindliche Freude in eurem Herzen habet, ihr hättet nun Christum verlohren, da er sich doch hier in seinem Gnaden- und Kreuz-Reich nicht immer in empfindlichem Trost den Seelen zu schmäcken giebet, sondern sie mannigmal locket und in die Wüsten führet / und

Am i. S. n. Eph.

b

alsdenn

alsdenn wieder freindlich mit ihnen redet.  
(Hosea 2, 14.) In dem Thal Alchor, d. i. der Verwirrung, da sie sich nicht zu finden wissen, wird ihnen wieder eine Hoffnung aufgerhan. (v. 15.) Wenn ihr denn nun mercket, daß es euch auch also gangen, so gedencket an die Bestrafung des Herrn Jesu, als ob er zu euch gesagt habe: Was ist's, daß ihr mich gesucht habt? Lernet euch denn hinsort besser in seine Wege schicken. Sehet nur zu, daß ihr nicht durch wissentliche u. mutwillige Sünden den Glauben und gut Gewissen von euch stossst, und also am Glauben Schiffbruch leidet. (1 Tim. 1, 29.) Durch Ermangelung des empfindlichen Trostes verliehret ihr Christum nicht, so ihr nur nicht lasset euren Willen von ihm abreissen, sondern ihm im Geiste anhanget, wie fremde er sich auch gegen euch stelle; Ihr dürft ihn da auch wol in eurem Gebet suchen, aber nicht mit vergeblicher Angst, sondern in demüthiger Gelassenheit.

Es irreten aber die Eltern des Herrn Jesu bei ihrem Suchen auch darin, und zwar vornehmlich, daß sie noch allzu unwissend und unerfahren waren, so viel die hohe Person des Herrn Jesu und den ganzen Rath Gottes, warum er in die Welt kommen war, betraff, oder es doch gewiß nicht genug erwogen. Das vernehmen wir aus der Bestrafung des Herrn Jesu, da er zu ihnen sagte: Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Hätten

sie das gewußt, oder bedacht, so hätten sie ihn nicht unter den Gefährten, noch unter den Freunden und Bekannten, noch hie und da zu Jerusalem, sondern bald in dem Tempel gesuchet, welches seines Vaters Haus war, zu welchem er kommen sollte, nach Malachiā 3, 1. Sie würden ihrer Angst und ihres Schmerzens überhoben gewesen, auch nicht erschrocken seyn, da sie ihn nach dreyen Tagen mitten unter den Lehrern sitzend im Tempel gefunden.

So gings auch den Jüngern nach Christi Auferstehung. Darum waren sie betrübt, als sie meyneten, sie hätten ihn verloren, und sprachen: Wir hofften / er sollte Israel erlösen. Aber es fehlte nur daran, daß sie den Rath Gottes nicht verstanden, darum auch Christus zu ihnen sprach: O ihr Thoren und trüges Herzigen! zu glauben alle dem / das die Propheten geredet haben. Musste nicht Christus solches leiden / und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Lue. 24, 25. 26.

Eben also kan es nun auch euch gehen, die ihr den HErrn Jesum in der Wahrheit suchet, daß ihr gedencket, ihr habt den HErrn Jesum verloren, und deswegen euch lange in Traurigkeit und Schmerzen aufhaltet, und unter vieler Angst, Zweifel und Anfechtungen ihn wieder suchet; und wenns im Grunde untersucht wird, so findet sichs, daß es nichts anders ist, als eure Unwissenheit und Unerfahrenheit in dem Rath

und Willen Gottes, und in den Wegen des  
Herrn Jesu. Nun muß alles, was dahin  
gehört, aus dem Worte Gottes erkannt wer-  
den, als welches uns nicht nur von der Person  
und dem Amte, sondern auch von allen Wegen  
Christi, die er mit seinen Gläubigen gehet, gnug-  
samen Unterricht glebt. So ihr euch denn nun  
immerhin in eurem Herzen ängstet, und Christum  
mit Schmerzen suchet, aber nicht sein Gottes  
Wort zur Hand nehmet, und die Zeugnisse des  
Herrn eure Rathgeber sehn lasset, so ists kein  
Wunder, daß ihr euch vergeblich ängstiget, da  
gewiß Christus zu euch sagen mögte, wie dort  
Paulus zu den Corinthiern (2 Epist. 6, 12.): Un-  
ser halben dürstet ihr euch nicht ängsten/  
dass ihr euch aber ängstet/ das thut ihr aus  
herzlicher Meynung. Wollt ihr nun hinführo  
nicht vergeblich suchen, so suchet Christum nicht  
so wol bey den Gefährten und Freunden, als im  
Tempel, d. i. im Worte Gottes und im Gebet.  
Denn eine Seele, die stets mit Gottes Wort  
zu ihrer Erbauung, Stärkung und Besserung  
umgehet, und im ernstlichen Gebet nicht träge  
wird, verlehret Christum nicht, und ob sie gleich  
meynete, sie hätte ihn verlohren, so findet sie  
ihn doch bald wieder durchs Wort Gottes und  
durchs Gebet.

Zu dieser Sache, nemlich daß manche Chris-  
tum um deswillen vergeblich suchen, weil sie den  
Rath

Rath Gottes von unserm Heyl in Christo Jesu nicht gnugsam erkennen, gehöret auch noch dieses, daß nicht selten die Seelen unvermerkt und ohne ihr Wissen von der Lauterkeit des Evangelii abweichen, und die Gerechtigkeit suchen, nicht als aus dem Glauben, sondern als aus den Werken des Gesetzes. Daher kommt dann, daß sie weder Rast noch Ruhe finden, sich vergeblich martern und ängstigen, und immer weniger Christum finden können, lemehr sie ihn in solchen gesetzlichen Wegen suchen, dadurch der kindliche Geist, der allein an der Gnade unsers Herrn Jesu Christi hangen muß, bey ihnen gedämpft wird. Solche sollten sich spiegeln an den Jüden, die sich gestossen haben an den Stein des Anlaufens und gefallen sind, weil sie es nicht aus dem Glauben, sondern aus den Werken des Gesetzes gesucht haben. Röm. 9, 32. Sie sollten aber auf Paulum schen, wie der seinen Lauf des Glaubens uns beschreibt Phil. 3. welcher gestalter nemlich alles für Schaden gerechnet, daß er Christum gewinnen und in ihm erfunden werden mögte, und nicht hätte seine, sondern Christi Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. So würden sie des vergeblichen Suchens und Ängstigens müßig gehen, getrost vergessen alles, was dahinten ist, und sich strecken zu dem, das da vornen ist, und nachjagen dem vorgestellten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält

die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Dieses würde sie gar nicht sicher machen, sondern sie vielmehr krafftiglich aufzumuntern, ihrem Beruf würdiglich zu wandeln, und allem dem, was wahrhaftig ist, was ehrbar / was gerecht / was leutsch / was lieblich / was wohl lautet / so etwa eine Tugend oder ein Lob ist, deme nachzudencken (Philipp. 4, 8.) und in der Kraft Jesu Christi darnach zu streben.

Von dem allen, und was sonst noch mehr zu eben dieser Materie gehöret, hatte ich noch viel mehr mit euch zu reden ; aber dencket nur diesem recht nach, so wird auch das übrige sich selbst finden, daß ihr dazu keiner besondern Anweisung bedürfen werdet, und ob auch ein mehreres nöthig wäre, wird sich wol noch andere Gelegenheit finden, auch solches hinzu zu thun.

### Schlus-Gebet.

**H**err Jesu / wir loben  
und preisendich / daß du  
uns durch dein Wort nicht allein aufgeweckt hast / dich zu suchen sendern uns auch gelehret / wie

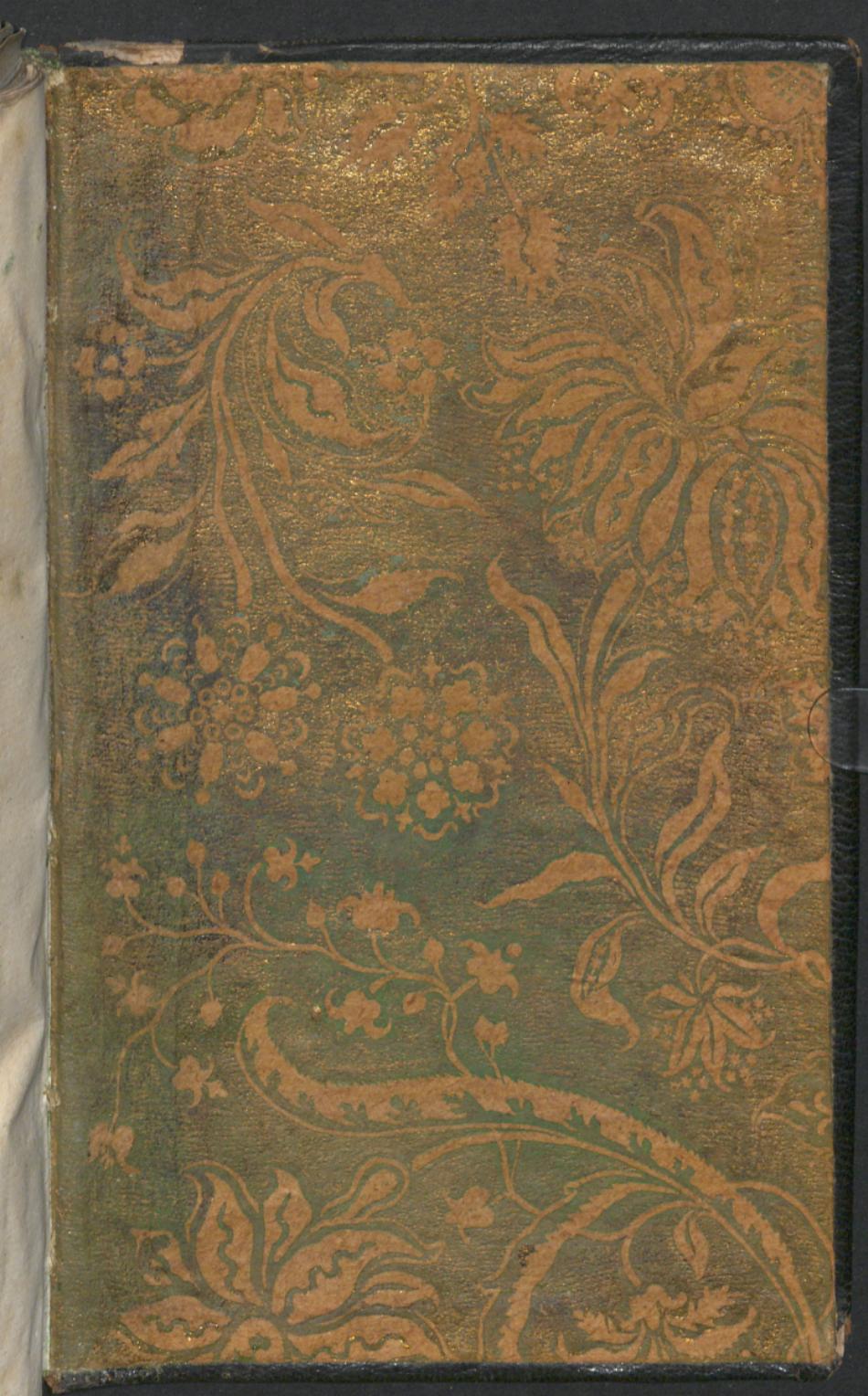
wie wir dich auf die rechte und  
dir wohlgefällige Weise suchen  
sollen / und uns vor allem ver-  
geblichen Suchen treulich ge-  
warnet. Richte nun unsere  
Füsse auf diese Wege des Krie-  
dens / und wenn sie einmal dar-  
auf gerichtet sind / so bewahre  
sie auch / daß sie nicht gleiten/  
sondern darauf bis ans Ende  
bleiben. Läß dich einmal  
recht von uns finden / und gib  
denn / daß wir dich nimmer-  
mehr wieder verlieh-  
ren. Amen!













des vergeblichen Suchens Christi

wie wir dich auf die rechte  
dir wohlgefällige Weise  
sollen / und uns vor all  
geblichen Suchen tr  
warnet. Richte r  
Füsse auf diese We  
dens/ und wenn s  
auf gerichtet sin  
sie auch/ daß  
sondern daro  
bleiben.  
recht von r  
denn/d  
me

einmal  
n/ und gib  
h immer  
z verlieh  
men!

